
143

Kongregation für die Institute des
geweihten Lebens und die Gesellschaften
des Apostolischen Lebens

JUBILÄUM
DES GEWEIHTEN LEBENS

2. Februar 2000

Das Geweihte Leben in der Kirche,
Zeugnis für Christus
Gestern – Heute – Immer

8. September 1999

**Kongregation für die Institute des
geweihten Lebens und die Gesellschaften
des Apostolischen Lebens**

JUBILÄUM DES GEWEIHTEN LEBENS

2. Februar 2000

**Das Geweihte Leben in der Kirche,
Zeugnis für Christus
Gestern – Heute – Immer**

**Hilfen für das vorbereitende Triduum und für das Fest
der Darstellung des Herrn (30. Januar – 2. Februar)**

8. September 1999

**Herausgeber:
Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz
Kaiserstraße 163, 53113 Bonn**

Inhalt

| | | |
|--|----|----|
| Einführung | 5 | |
| Triduum zur Vorbereitung | | |
| 30. Januar: Magnificat – Tag der Berufung – Weihe. | | |
| Liturgie des Abendlobes als Danksagung für das Geschenk des geweihten Lebens | | 9 |
| – Allgemeine Hinweise | 11 | |
| – <i>Feier der Vesper</i> | 12 | |
| 31. Januar: Koinonia – Tag der Gemeinschaft. Bußgottesdienst zur persönlichen und gemeinschaftlichen Erneuerung | | 17 |
| – Allgemeine Hinweise | 17 | |
| – <i>Bußgottesdienst</i> | 18 | |
| 1. Februar: Eucharistie – Tag der Sendung – Zeugnis – Martyria. Anbetung des Allerheiligsten Altarsakraments. Von der Eucharistie zur Sendung | | 22 |
| – Allgemeine Hinweise | 22 | |
| – <i>Eucharistische Anbetung</i> | 23 | |
| Fest der Darstellung des Herrn im Tempel | | |
| 2. Februar: Jubiläum des Geweihten Lebens | | 27 |
| – Einführung in die Feier | 29 | |
| – <i>Eucharistiefeyer</i> | 31 | |
| Anhang | | 41 |
| <i>Anhang I</i> | | |
| I,A Weihe – Berufung | 43 | |
| I,B Gemeinschaft – Ökumenismus | 47 | |
| I,C Sendung – Zeugnis – Martyria | 53 | |
| <i>Anhang II</i> – Eine prophetische Geste der Gemeinschaft und Solidarität | | 59 |

EINFÜHRUNG

In der Nacht vom 24. zum 25. Dezember 1999 wird der hl. Vater, Papst Johannes Paul II., in der Petersbasilika vor Beginn der Weihnachtsmesse die Heilige Pforte öffnen und damit auch die Feier des Großen Jubiläums des zweitausendsten Jahrestages der Geburt Jesu Christi, unseres Erlösers, eröffnen.

Das geweihte Leben, das in der Kirche eine „lebendige Überlieferung des Lebens und der Botschaft des Erlösers“ (*Vita Consecrata*, 22) darstellt, möchte sich jeder der großen Feiern des Jubiläumsjahres anschließen. Auf besondere Weise möchte es dies in der universalen Kirche und in allen Ortskirchen an einem Tag tun, der ihm besonders eigen ist: *dem 2. Februar, dem Fest der Darstellung des Herrn im Tempel*. Seit 1997 wünscht Johannes Paul II., daß dieser Tag wegen einiger besonderen Aspekte des gefeierten Geheimnisses in der Kirche besonders dazu bestimmt sei, Dank zu sagen für das Geschenk des geweihten Lebens, und er lädt vor allem die gottgeweihten Personen ein, inmitten des Gottesvolkes an dieser Danksagung teilzunehmen. Die Nonnen und Mönche, die sich gänzlich dem kontemplativen Leben geweiht haben, werden in ihren Klöstern geistlich mit dieser Feier verbunden sein.

Im Kalender des Heiligen Jahres 2000 wird der 2. Februar deshalb in Rom und in den Ortskirchen der Jubiläumsfeier des geweihten Lebens gewidmet sein.

Damit alle geweihten Personen sich — würdig und gemeinsam — auf diese Feier vorbereiten können, hielt die Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens es für angebracht, Hilfen für die Vorbereitung des 2. Februar zu erarbeiten und anzubieten, und zwar für die Feier von drei verschiedenen und besonderen Gebetszeiten, die sich um einige der Schlüsselthemen gruppieren, die im Nachsynodalen Schreiben „*Vita Consecrata*“ aufgezeigt sind: Berufung-Weihe (Anhang I, A), Gemeinschaft-Ökumenismus (Anhang I, B), Sendung-Zeugnis-Martyria (Anhang I, C).

Es werden drei Möglichkeiten der Vorbereitung aufgezeigt, die als Triduum gestaltet werden können, oder anderweitig, entsprechend den örtlichen Verhältnissen. Für den Fall, daß ein Triduum gewählt wird, könnte dies an den drei, dem 2. Februar unmittelbar vorausgehenden Tagen stattfinden: vom 30. Januar bis zum 1. Februar. Man könnte dabei vorsehen:

- eine Feier zur Danksagung für das Geschenk der Berufung, verbunden mit der Sonntagsvesper, am 30. Januar;

- *eine Bußfeier* am Montag, dem 31. Januar;
 - *eine gemeinsame eucharistische Anbetung* am 1. Februar.
- Die Vorbereitung führt hin zum Höhepunkt am 2. Februar mit der

EUCHARISTIEFEIER

*am Fest der Darstellung des Herrn im Tempel
und mit dem Dank für das Geschenk des geweihten Lebens*

Die drei Betrachtungstexte zum Thema Berufung-Weihe, Gemeinschaft-Ökumenismus und Sendung-Zeugnis-Martyria können in den vorgeschlagenen Feiern selbst verwendet werden.

Mit den jeweiligen Anpassungen kann die Feier dieser Momente in den Gemeinschaften des geweihten Lebens, in den einzelnen Instituten, in den Diözesen und auf nationaler Ebene gestaltet werden.

Diese Vorschläge sind keinesfalls verbindlich. Sie wollen lediglich eine Hilfe sein für die Gestaltung der gemeinsamen Feiern. Diese Feiern werden sinnvollerweise von den geweihten Personen geplant und gestaltet, jeweils mit den Mitteln der eigenen Kultur und Sprache, mit Hilfe der Konferenzen der Höheren Obern und Oberinnen, auf nationaler Ebene oder auf jener der Kommissionen für das geweihte Leben in den einzelnen Diözesen.

Es ist angebracht, daß die Vorbereitung von allen gottgeweihten Personen gelebt werde, in Verbindung mit ihrer Ortskirche, in Anwesenheit des Bischofs oder seines Vertreters, oder der Pfarrer und der Obern der einzelnen Institute, und mit Beteiligung der Gläubigen, damit der Sinn des geweihten Lebens im Gottesvolk offenbar werde.

In Rom werden dem 2. Februar drei Vorbereitungsstage vorausgehen.

Am Sonntagabend, 30. Januar, sind die einzelnen Gemeinschaften zur Feier der Vesper eingeladen als einer Vorbereitung für das Geschenk der Gnade, zu der die Kirche sie durch die Erfahrung des Jubiläums ruft.

Am Nachmittag des 31. Januar wird die Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens in Zusammenarbeit mit der Union der Generalobern (USG), der Internationalen Union der Generaloberinnen (UISG) und der Weltkonferenz der Säkularinstitute (CMIS) in der Aula Paul VI. einen großen Moment des Gebets und des Zeugnisses feiern, als „Via lucis“, „Weg des Lichtes“ (Vgl. VC, 40) im Ostergeheimnis, das durch das Ordensleben in der Kirche gelebt wird.

Am 1. Februar wird in der Basilika St. Maria Maggiore der ganze Tag der Anbetung des Allerheiligsten Altarsakraments gewidmet sein, als Dank-

sagung für das große Geschenk, das der Vater durch die Menschwerdung des Wortes der Kirche und der Welt gemacht hat. „Der Erlöser, der vor zweitausend Jahren im Schoß Mariens Mensch geworden ist, bietet sich weiterhin der Menschheit als Quelle göttlichen Lebens dar“ (*Tertio millennio adveniente*, 55).

Am 2. Februar werden die Personen des geweihten Lebens zusammen mit dem Heiligen Vater in der Petersbasilika feierlich das Jubiläum begehen. Bei diesem Anlaß werden durch die Präsidenten der Konferenzen des geweihten Lebens die Spenden der Ordensgemeinschaften der ganzen Welt überreicht werden (vgl. Anhang II).

Rom, den 8. September 1999, Fest der Geburt der Seligsten Jungfrau Maria.

Eduardo Kard. Martínez Somalo
Präfekt der CIVCSVA

Piergiorgio Silvano Nesti, C.P.
Sekretär der CIVCSVA

TRIDUUM
DER VORBEREITUNG
(30. Januar – 1. Februar)

30. Januar 2000

III. SONNTAG IM JAHRESKREIS, LESEJAHR B „MAGNIFICAT“

Tag der Berufung – Weihe

*Liturgie des Abendlobes als Danksagung
für das Geschenk des geweihten Lebens*

Allgemeine Hinweise

1. Für die erste Begegnung der Personen des geweihten Lebens zur Vorbereitung auf das Jubiläum des geweihten Lebens wird die gemeinsame feierliche Vesper vom Sonntag, dem 30. Januar 2000, vorgeschlagen.
2. Es ist wünschenswert, daß die gemeinsame Feier unter Beteiligung der Ordensleute und der Gläubigen womöglich in der Kathedrale oder in einem wichtigen Heiligtum stattfindet.
Der Vesper sollte womöglich der Bischof oder der Bischofsvikar für die Ordensleute oder ein Höherer Oberer vorstehen.
3. Die Feier der gesungenen Vesper erfolge gemäß den Rubriken. Um die Beteiligung der gesamten Gemeinde festlicher zu gestalten werden auch Elemente vorgeschlagen, die „ad libitum“ gewählt werden können gemäß den „Prinzipien und Normen der Liturgie des Stundengebetes“.
4. Schön wäre es auch, wenn sich der feierlichen Vesper eine geschwisterliche Agape anschließen könnte. Dies würde die Begegnung und das gegenseitige Kennenlernen der Teilnehmer erleichtern und den gemeinsamen Dank und die Freude über die Berufung und die Weihe in der Kirche zum Ausdruck bringen.

Feier der Vesper

I. Eröffnung

Nach der Eröffnungsprozession, die von der Orgel begleitet wird, stimmt der Zelebrant den Eingangsvers an:

O Gott, komm mir zu Hilfe...

Der Zelebrant begrüßt die Anwesenden auf folgende oder ähnliche Weise:

Gepriesen sei Gott, der reich an Gnade ist, und der Großes für uns und für die ganze Kirche gewirkt hat.

In allem danken wir Gott, dem Vater, durch Jesus Christus, in dem er uns alles geschenkt hat.

Er hat über uns, seine Söhne und Töchter, den Reichtum seiner Gnade ausgegossen, er hat uns teilnehmen lassen an seinem Liebesplan, als Zeugen seiner Liebe für die gesamte Menschheit, als Sichtbarwerdung der Liebe des Dreifaltigen Gottes, der in Kontakt treten möchte mit den Menschen. Denn das geweihte Leben „spiegelt diesen Glanz der Liebe wider, weil es mit seiner Treue zum Kreuzesgeheimnis bekennt, an die Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu glauben und aus ihr zu leben“ (VC, 24). Indem Gott uns von den Mächten der Finsternis befreit hat, rief er uns in das Reich seines geliebten Sohnes, in das Reich des Lichtes. Nachdem wir im Evangelium des heutigen Sonntags den Bericht von der Berufung der Jünger gehört haben (Mk 1,14-20), sind wir nun am Abend dieses Herrentages zusammengekommen, um durch den Gesang der Vesper dem Vater, durch Christus, im Heiligen Geist Dank zu sagen für das Geschenk der Berufung und der Weihe. Wir tun dies in Gemeinschaft mit der ganzen Kirche, die in dieser Stunde den Vater preist, in Jesus Christus, dem Licht der Welt.

II. Psalmen

Die Psalmen und das Canticum vom III. Sonntag des Psalteriums werden gesungen. Wo möglich kann vor jeder Antiphon eines Psalms oder des Canticums ein kurzes Geleitwort eingelegt werden. Nach den Psalmen und dem Canticum mit seiner Antiphon erheben sich alle und der Zelebrant singt eine Oration.

Folgende Beispiele werden vorgeschlagen:

Geleitwort:

Christus, der Auferstandene, thront im Himmel zur Rechten des Vaters; er ist auf ewig Priester und König. Er hat uns in seine Kirche gerufen, um ihm auf seinem Weg zu folgen und den Vater durch unser Leben zu preisen.

Psalm 109, 1-5.7: Der Messias, König und Priester.

Gebet nach dem Psalm

Lasset uns beten.

Gott, unser barmherziger und heiliger Vater,
schau auf deine Kirche, die zum Abendlob versammelt ist.
Du wolltest eine Vielzahl von Gläubigen
in die Nachfolge deines Sohnes berufen, damit sie
teilhaben an seiner Würde als Priester, Prophet und König.
Gieße die Gaben deines Geistes über sie aus,
damit sie in Treue in deinem Dienst ausharren.
Durch Christus, unsern Herrn.
Amen.

Geleitwort:

Die Kirche als Volk Gottes dankt dem Herrn immerfort für seine Gaben: Gaben der Schönheit, der Gnade und der Heiligkeit. Auch das geweihte Leben ist eine Gabe Gottes an sein Volk, mit der er seinen Bund der Treue und der Liebe in der Vielfalt der Charismen immer wieder erneuert.

Psalm 110: Groß sind die Werke des Herrn

Gebet nach dem Psalm

Lasset uns beten.

Gott, du Urheber alles Guten,
wir sagen dir Dank aus ganzem Herzen
in dieser heiligen Versammlung der Fürbitte und des Lobpreises.
Große Werke hast du in deiner Kirche vollbracht
durch die Vielfalt der Charismen des geweihten Lebens.
Gib uns die Kraft, deinen Gaben immer mehr zu entsprechen
mit einem Herzen, das treu und dankbar ist.
Durch Christus, unsern Herrn
Amen.

Geleitwort:

Die pilgernde Kirche auf Erden vereinigt sich mit der Kirche des Himmels und singt mit ihr gemeinsam das neue Alleluja. Im heiligen Geist lobt sie den Vater durch die Erlösungstat Christi, des Lammes ohne Makel, das die Kirche, seine Braut, zur ewigen Freude seines Reiches ruft.

Canticum vgl. *Offb* 19,1-7; Die Hochzeit des Lammes

Gebet nach dem Canticum

Lasset uns beten.

Schenke uns, o Vater,

daß wir aus unserem Leben,

das der Ehre deines Namens

und dem Dienst an den Brüdern und Schwestern geweiht ist,

einen beständigen Lobpreis machen,

zum Lob deiner Herrlichkeit,

damit wir in Dankbarkeit für das Geschenk der Berufung,

und in Treue zum geweihten Bund mit dir,

auf ewig dir unser Leben anbieten können,

in einem ewigen Opfer des Dankes.

Durch Christus unsern Herrn.

Amen.

III. Kurzlesung, Homilie, Responsorium

Die Kurzlesung des Tages (1 Petr 1,3-5) kann verlängert werden durch 1 Petr 1,3-7; 13-23.

Nach der Lesung richtet der Zelebrant oder ein anderer Priester eine kurze Homilie an die Versammlung, die sich am eben gelesenen Text orientieren kann. Auch der vorgeschlagene Text Berufung – Weihe (Anhang I,A) kann ganz oder in Auszügen gelesen werden.

Nach der Homilie und nach einer kurzen Stille wird das Responsorium der Vesper gesungen, oder ein anderes geeignetes Lied als Antwort auf das eben gehörte Wort.

IV. Magnificat, Fürbitten ...

Dann wird feierlich das Magnificat gesungen mit der Antiphon des Sonntags. Während des Gesangs des Magnificat werden der Altar und die Versammlung inzensiert.

Es folgen die Tagesfürbitten; vor der letzten Fürbitte für die Verstorbenen können drei kurze Gebete des Dankes und der Bitte für das geweihte Leben angefügt werden, gemäß dem Schema der übrigen Fürbitten der Vesper.

An das gesungene Herrengebet schließt sich die Oration des Tages an.

V. Segen und Entlassung

Vor dem Schlußsegens richtet der Zelebrant folgende oder ähnliche Worte an die Versammlung:

Brüder und Schwestern. Ich ermahne euch im Namen des Herrn, in der Kraft des Heiligen Geistes, seid Zeugen für seine Liebe inmitten seines Volkes. Bringt euer Leben in Einklang mit der Würde eurer Berufung. Seid in Wort und Tat Diener und Dienerinnen des Herrn, nach dem Beispiel der Mutter des Herrn: untadelig im Glauben, fest in der Hoffnung, eifrig in der Liebe. Seid klug und wachsam: bewahrt in der Demut des Herzens den großen Schatz, der euch anvertraut ist.

Nährt euer Leben mit dem Leib Christi, stärkt es durch Fasten und Buße, laßt es wachsen in der Betrachtung des Wortes Gottes, durch beständiges Gebet und durch die Werke der Barmherzigkeit. Sorgt euch um die Dinge des Herrn, euer Lebens sei verborgen mit Christus in Gott; betet ununterbrochen für die Ausbreitung des Glaubens und für die Einheit der Christen. Denkt auch an jene, die die Liebe des Vaters vergessen haben und sich von ihm entfernt haben, damit er sie in seiner Barmherzigkeit rette. Denkt daran, daß ihr im Dienste der Kirche und der Brüder und Schwestern steht, liebt alle, besonders die Armen, und helft ihnen nach eurem Vermögen; sorgt euch um die Kranken, lehrt die Unwissenden, übt an allen die Liebe der Wahrheit, schätzt die Kinder, bestärkt die Jugendlichen, helft den Alten, tröstet die Trauernden, euer Licht leuchte vor den Menschen.

Erfüllt den Willen Gottes wie Jesus und mit Jesus, seinem Sohn, und tragt bei zum Kommen seines Reiches in die Welt, und Christus sei eure Freude und eure Krone auf dieser Erde, bis er euch zum ewigen Hochzeitsmahl führt, wo ihr aufs neue singen und dem Lamme folgen werdet, wohin es geht.

Der Zelebrant segnet die Versammlung mit dem feierlichen Segen des Missale Romanum I (Num 6,24-26):

Der Herr segne euch und schütze euch.
Amen.

Er lasse sein Angesicht über euch leuchten und erweise euch seine Barmherzigkeit.

Amen.

Er wende euch sein Antlitz zu und schenke euch seinen Frieden.

Amen.

Und der Segen ...

Lobet Gott in euren Werken und geht hin in Frieden.

Dank sei Gott.

Zum Abschluß der Vesper kann ein marianisches Lied gesungen werden.

31. Januar 2000

„KOINONIA“

Tag der Gemeinschaft

*Bußgottesdienst zur persönlichen und gemeinschaftlichen
Erneuerung*

Allgemeine Hinweise

1. Es wird die Feier einer gemeinschaftlichen Bußliturgie mit Einzelbeichte und Absolution vorgeschlagen, um allen geweihten Personen die Möglichkeit zu bieten, sich würdig auf die Feier des Jubiläums vorzubereiten.
Dabei ist dafür zu sorgen, daß eine ausreichende Anzahl von Beichtvätern bereitsteht und die Beichtplätze gut gekennzeichnet sind.
2. Es werden einige Hinweise gegeben unter Verweis auf das Rituale des Bußsakraments, eventuell mit einigen Ergänzungen.
3. Je nach den örtlichen Gegebenheiten ist es auch angebracht, sich durch einen Fasttag auf das Jubiläum vorzubereiten, wobei das durch diesen Verzicht Ersparte, verbunden mit weiteren materiellen Beiträgen, über die diözesane Caritas oder über ein in der sozialen Betreuung engagiertes Institut an die Armen und Notleidenden verteilt werden kann. Dadurch wäre dieser Tag durch Gebet, durch Fasten und durch Almosen geprägt, alles Zeichen der Gemeinschaft mit Gott, Zeichen der Aussöhnung mit sich selbst und Zeichen der Nächstenliebe.
4. Die Liturgie werde in nüchternem Rahmen gefeiert. Ein Kreuz an herausragender Stelle inmitten der Versammlung, und das Weihwasser, mögen als Symbole genügen.

Bußgottesdienst

I. Eröffnung

Während sich der Zelebrant mit der Assistenz ins Presbyterium begibt, singt die Versammlung ein geeignetes Bußlied.

Liturgischer Gruß des Zelebranten:

Die Gnade, die Barmherzigkeit und der Friede von Gott, unserem Vater, und seinem Sohn Jesus Christus sei mit euch.

Amen.

Der Zelebrant der Bußfeier wendet sich mit folgenden oder ähnlichen Worten an die Versammlung.

Brüder und Schwestern.

Heute läßt der Herr uns ein, mit ihm die sakramentale Begegnung zu feiern, im Gedenken an das Geheimnis der Gemeinschaft mit ihm, zu der er uns ruft.

Der hl. Vater schreibt: „Das geweihte Leben hat durch die ständige Förderung der geschwisterlichen Liebe gezeigt, daß die Teilnahme an der trinitarischen Gemeinschaft die menschlichen Beziehungen dahingehend zu verändern vermag, daß sie eine neue Art von Solidarität hervorbringt. Auf diese Weise zeigt das geweihte Leben den Menschen sowohl die Schönheit der geschwisterlichen Gemeinschaft als auch die Wege, die konkret zu ihr führen. Denn die Personen des geweihten Lebens leben ‚für‘ Gott und ‚von‘ Gott und können sich deshalb zur Macht der versöhnenden Wirkung der Gnade bekennen, die die im Herzen des Menschen und in den sozialen Beziehungen vorhandenen zersetzenden Kräfte niederwirft“ (VC, 41).

In dieser Bußfeier wollen wir um Vergebung bitten für uns und für alle, damit das Band der Gemeinschaft mit Gott sich unter uns und allen verstärke durch das Geschenk des Heiligen Geistes, der uns in Christus, unserem Bruder und Erlöser, als Vergebung unserer Sünden geschenkt ist.

Der Vater hat sein großes Erbarmen geoffenbart, indem er sich in Christus mit der Welt versöhnte. Indem Christus durch sein Blut den Frieden wiederhergestellt hat, hat er nicht nur zur Buße aufgefordert, sondern die Sünder angenommen und sie mit dem Vater versöhnt. „Laßt uns also voll

Zuversicht hingehen zum Thron der Gnaden, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit“ (*Hebr 4,16*).

Alle verharren in stillem Gebet.

Der Zelebrant spricht ein Gebet aus dem Rituale.

II. Wortgottesdienst

Folgende Lesungen werden vorgeschlagen:

1. Lesung: Gelebte Liebe in brüderlicher Gemeinschaft (vgl. *Röm 12*).

Antwortpsalm: Aus *Psalm 50*.

Alleluja.

Evangelium: Ein neues Gebot gebe ich euch (*Joh 13,34-35; 15,10-13*).

Homilie

Für die Homilie kann man sich des vorbereiteten Textes bedienen: Gemeinschaft-Ökumenismus (Anhang I, B).

Gewissenserforschung

Je nach Möglichkeit kann ein Lektor einige Gedanken für eine kurze Gewissenserforschung vortragen.

III. Ritus der Versöhnung

Der Priester lädt alle ein, sich niederzuknien. Er steht vor dem Kreuz und fordert mit folgenden Worten zur Buße auf:

Brüder und Schwestern: Gott ruft uns noch einmal zur Umkehr. Bitten wir um die Gnade eines neuen Lebens in Jesus Christus. Lasset zum Herrn uns beten.

Kyrie eleison.

Herr Jesus, der du die Kranken geheilt und den Blinden die Augen geöffnet hast, der du der Sünderin vergeben und Petrus deine Liebe bewiesen hast, vergib uns unsere Schuld und schenke uns ein neues Herz, um in voller Gemeinschaft mit dir leben zu können.

Kyrie eleison.

Herr Jesus Christus, du wolltest Freund der Sünder genannt werden. Durch das Geheimnis deines Todes und deiner Auferstehung: befreie uns

von unseren Sünden und schenke uns deinen Frieden, damit wir Früchte der Liebe, der Gerechtigkeit und der Wahrheit bringen.

Kyrie eleison.

Herr Jesus Christus, Lamm Gottes, das du die Sünden der Welt hinweg nimmst, versöhne uns mit dem Vater in der Gnade des Heiligen Geistes, und mache uns zu einer neuen Schöpfung zum Lob deiner Herrlichkeit.

Kyrie eleison.

Herr Jesus Christus, hab Erbarmen mit uns und schau nicht auf unsere Sünden, sondern tilge all unsere Schuld; schaffe in uns eine reines Herz und schenke uns einen neuen Geist der Stärke und der Heiligkeit.

Kyrie eleison.

Herr Jesus Christus, der du uns geboten hast, einander zu lieben bis zur Hingabe des Lebens, gieße in uns deinen Geist der Liebe und der Einheit, der Gemeinschaft und des Erbarmens, damit wir uns immer lieben und vergeben können, wie du uns liebst und uns vergibst.

Kyrie eleison.

Alle erheben sich und singen, als Vorbereitung auf die Beichte, das Gebet des Herrn:

Vater unser ...

Der Vorsitzende besprengt schweigend die ganze Versammlung mit Weihwasser als Zeichen der Reinigung und Erinnerung an die Taufe.

Einzelbeichten

Für die Beichte wird genügend Zeit vorgesehen.

Während dieser Zeit können Psalmen oder Bußlieder gesungen werden.

Während der Beichten können die Gläubigen am Fuß des Kreuzes geeignete Gaben in Geld oder Naturalien in bereitgestellte Gefäße niederlegen, die sie für die Armen spenden wollen und die der Caritas oder einer anderen geeigneten Gruppe am Ende der Feier zugestellt werden, um zu den Bedürftigen zu gelangen.

Dankgebet

Am Ende der Beichten lädt der Vorsitzende die Versammlung ein, Gott für das Geschenk der empfangenen Gnade mit dem Gesang des Magnificat zu danken.

Nach dem Gesang schließt der Vorsitzende die Feier mit folgendem Gebet:

Vater des Erbarmens und Gott allen Trostes. Du willst nicht den Tod, sondern die Umkehr der Sünder. Komm deinem Volk zu Hilfe, damit es sich dir zuwende und lebe.

Laß uns immer auf dein Wort hören, laß uns vom Heiligen Geist geleitet sein auf dem Weg des Lebens, und laß uns dankbar sein für deine Vergebung, damit wir immer und in allem wachsen in der Liebe zu Christus, deinem Sohn, der uns auf den Weg der evangelischen Räte in seine Nachfolge gerufen hat.

Er ist Gott, und lebt und herrscht mit dir in der Einheit des Heiligen Geistes, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alle:

Amen.

Der Vorsitzende lädt die Versammlung ein, ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung auszutauschen, während ein geeignetes Lied gesungen wird.

IV. Schluß

Schlußsegen und Entlassung

Der Priester segnet die Versammlung mit einer der Formeln des Rituales und verabschiedet das Volk.

Schlußlied

Die Versammlung löst sich auf, mit einem geeigneten Lied zum Lobe Gottes.

1. Februar 2000

„EUCHARISTIE“

Tag der Sendung – Zeugnis – Martyria

*Anbetung des Allerheiligsten Altarsakraments
Von der Eucharistie zur Sendung*

Allgemeine Hinweise

An diesem dritten Tag der Vorbereitung wenden wir uns der Anbetung Jesu zu, der in der Eucharistie gegenwärtig ist. Sie ist das Vorbild der Weihe, Zeichen der Gemeinschaft und der Geschwisterlichkeit, Quelle des Dienstes und der Sendung. Alle geweihten Personen sind eingeladen, ein starkes, eindeutiges und gemeinschaftliches Zeichen ihres Glaubens an die Eucharistie zu setzen, gerade in diesem Jahr, das eine starke eucharistische Prägung hat (*TMA*, 55).

Die Zeit, die für die gemeinsame eucharistische Anbetung vorgesehen ist, sei besonders sorgfältig vorbereitet, damit sich alles in Feierlichkeit und in einer tiefen Atmosphäre der Betrachtung und Anbetung vollziehen kann. Der Altar für die Aussetzung des Allerheiligsten sei angemessen mit Lichtern und Blumen geschmückt.

An geeigneter Stelle wird ein Lesepult stehen, um das Wort Gottes zu inthronisieren, damit die Beziehung von Wort und Eucharistie hervorgehoben werde.

Um das Geschenk und die Verpflichtung der Sendung zu unterstreichen wäre nach der eucharistischen Anbetung ein kollektives Zeichen einer missionarischen Verkündigung oder des Dienstes an den Armen als öffentliches Zeugnis des Rufes zur Verkündigung des Evangeliums an die Armen der ganzen Welt angebracht.

Eucharistische Anbetung

I. Eröffnung: Aussetzung

Während die Orgel spielt oder ein Eingangslied gesungen wird, findet eine Prozession aus einer Seitenkapelle zum Altar statt, bei der das Evangelienbuch und die Eucharistie zur Aussetzung des Allerheiligsten getragen werden. Das Evangeliar wird auf dem Lesepult niedergelegt, während die Eucharistie in der Monstranz deutlich sichtbar und erleuchtet ausgestellt wird.

Der Priester inzensiert das Allerheiligste, während die Versammlung einen eucharistischen Hymnus singt.

Nach einer kurzen Zeit der Stille lädt ein Lektor alle ein, die Anbetung des Allerheiligsten Altarsakraments gemeinsam zu feiern als ein Bekenntnis des Glaubens und der Liebe zur Gegenwart Christi, der sein Zelt mitten unter uns aufgeschlagen hat und bei uns ist in der Eucharistie als Meister und Vorbild des geweihten Lebens.

Es folgt eine längere Zeit der Stille.

II. Die Eucharistie: Hören auf das Wort Gottes, Betrachtung des Geheimnisses, Aufruf zur Sendung

Mit Jesus auf dem Berg Tabor

Ein Lektor führt in die Lesung des Evangeliums von der Verklärung ein mit den Worten des dritten Absatzes von Nr. 14 von „Vita Consecrata“, bis zum Ende: „Im Evangelium gibt es viele Worte ... Kreuzweg einschlagen“. Darauf erheben sich alle und hören das Evangelium Mt 17,1-9, dem sie am Ende „Lob sei dir Christus“ zurufen.

Es kann dann ein geeignetes Lied folgen und ein Augenblick der Stille, um in Kontemplation das Geheimnis und die Ikone von Tabor zu betrachten, die dem geweihten Leben seinen Sinn geben.

Kontemplation und Glaubensbekenntnis

Es folgen einige Anrufungen an Christus, die sich an VC, 24 und am dort zitierten Text des hl. Augustinus inspirieren. Die Versammlung antwortet mit der Anrufung: Kyrie eleison oder Adoramus Te, Domine.

Lasset uns den Herrn anrufen.

Du hast dich auf dem heiligen Berg als der vielgeliebte Sohn des Vaters geoffenbart, umflutet vom Licht des Heiligen Geistes.

Du bist der Verklärte von Tabor und der Geschändete von Golgotha.

Du bist der Abglanz göttlicher Schönheit und rufst uns, dir auf dem Weg des Evangeliums zu folgen.

Du bist das Mensch gewordene Wort des Vaters, schön vor Gott und den Menschen.

Du bist schön im Schoß der Jungfrau, in den Armen der Mutter, auf den Schultern Josefs.

Du bist schön in deinen Worten und Wundern, in der Gemeinschaft der Jünger, in der Freundschaft Bethaniens, in der Liebe zu den Armen.

Du bist schön in der Marter, am Holz des Kreuzes und in den Linnen des Grabes.

Du bist der Glanz der Schönheit in der Auferstehung, im Frieden, den du den Jüngern geschenkt hast, auf dem Weg nach Emmaus, in der Glorie deiner Himmelfahrt.

Du, der in der Eucharistie in verborgenem Glanz und als Freund zugegen bist, als Speise auf unserem Weg, gib, daß wir von dir immer angezogen werden, zum Vater hin, im Heiligen Geist, zusammen mit unseren Brüdern und Schwestern in der Welt, die hungern und dürsten nach göttlicher Schönheit.

Amen.

Es folgen einige Augenblicke der Stille.

III. Im Gebet mit der Eucharistie

Dankgebet und Fürbitte

Es folgt ein Moment des Gebets nach der Art des eucharistischen Hochgebets.

Einige geweihte Personen, Männer und Frauen, tragen vor dem Allerheiligsten vier oder fünf Anregungen zu einem Dank- und Bittgebet für das geweihte Leben vor.

Oder: Der Priester erhebt sich und spricht ein Dank- und Bittgebet für das geweihte Leben in der Form des Textes des Segensgebets über die Professen in Nr. 1 des Rituals der ewigen Profeseß. Im Zusammenhang mit dieser Gebetsstunde ist dieser Text ein feierlicher Lobpreis Gottes und eine Bitte um Beharrlichkeit und Treue der Geweihten.

Gebet und Opfergeste

Es folgt eine eucharistische Opfergeste, die die Weihe für die Sendung symbolisiert.

Jede dieser Gesten, die von verschiedenen Vertretern des geweihten Lebens in Stille vorgenommen werden, kann von einem Lektor angesagt werden:

- Die Gabe einer brennenden Lampe als Zeichen der Gottes- und Nächstenliebe, die durch die geweihte Keuschheit bezeichnet wird.*
- Die Gabe eines Gefäßes mit Brot und Wein als Zeichen eines Lebens, das sich in Armut und im Teilen schenkt.*
- Die Gabe seiner selbst als Zeichen des Gehorsams. Eine Person schreit zum Altar mit geöffneten Händen als Zeichen der Hingabe. Sie macht ein tiefes Zeichen der Anbetung, das das Fiat Christi und Mariens zum Willen des Vaters bezeichnet.*
- Die Gabe eines Palm- oder Olivenzweiges als Hingabe des eigenen Lebens bis zum Martyrium, zum Gedenken an alle gottgeweihten Menschen, die ihr Leben für Christus hingegeben haben.*
- Eine Person legt in der Nähe des Altars die Gabe eines bunten Blumenstraußes nieder als Zeichen der verschiedenen Charismen des geweihten Lebens.*

IV. Vom Berg Tabor zur Apostolischen Sendung

Es folgt, musikalisch untermalt, die Lesung von VC Nr. 40, die zur Sendung einlädt. Alternativ kann in Form einer Homilie die Meditation: III. Sendung – Zeugnis – Martyria (Anhang I,C) vorgetragen werden.

V. Eucharistischer Segen

Nach einigen Augenblicken der Stille folgt der eucharistische Segen in gewohnter Weise.

Während der Reposition des Allerheiligsten wird der Hymnus „Ave verum Coprus natum de Maria Virgine“ gesungen.

FEST
DER DARSTELLUNG DES HERRN
IM TEMPEL

Jubiläum des Geweihten Lebens

2. Februar

Einführung in die Feier

Heute betrachten wir mit Simeon und Hanna das göttliche Kind, das fleischgewordene Wort, das zum Tempel gebracht wird: dem Tempel unseres Herzens.

Dieses *Heute*, dem in diesem besonderen Jahr eine eigene Bedeutung zukommt, soll uns in größerer Treue sehen in unserem Leben, *das eine Ganzhingabe an Gott ist (VC, 2) und Antwort einer ausschließlichen Ganzhingabe (VC, 17).*

Möge in diesem *Heute* auch jenes *Fiat* unserer Verpflichtung zum *Gehorsam* gegenüber dem Evangelium, gegenüber der Stimme der Kirche und gegenüber unserer Lebensregel präsent sein.

Mit Freude bekräftigen wir unseren Entschluß, in *Nüchternheit und Ernst* zu leben, um die Habsucht durch die Gnade des Geschenks zu überwinden und die Güter der Erde für die Sache des Evangeliums und die Entfaltung des Menschen einzusetzen.

Wir wollen in Liebe die *Keuschheit* des Leibes und die Reinheit des Geistes bewahren und mit *ungeteiltem Herzen* für die Ehre Gottes und das Heil der Menschen leben.

Auf diesem Weg begleite uns Maria, die Jungfrau und Mutter, der heiligste Tempel Gottes. Sie stehe uns besonders bei in der Stunde der *Prüfung*. Sie, die das *Schwert* des Geistes durchbohrte, damit sie *in ihrem Herzen bewahre*, was sie betrachtet hatte.

*„Durch deinen Willen,
verbindet eine einzige Liebe den Sohn und die Mutter,
ein einziger Schmerz verbindet sie,
ein einziger Wille leitet sie an:
dir zu gefallen, du einziges und höchstes Gut“*
(Präfation am Fest der Darstellung des Herrn).

„Das kontemplative Leben beginnt hier, um in der himmlischen Heimat seine Vollendung zu finden; denn das Feuer der Liebe, das hier zu brennen beginnt, wird sich beim Anblick dessen, den man liebt, in noch größerer Liebe zu ihm entzünden. Darum endet das kontemplative Leben keinesfalls, denn wenn das Licht dieser Welt erlöschen wird, wird es seine Vollkommenheit erreichen“ (Gregor der Große: *Hom. in Ez. II,2,9 in CCL 142,231*).

„Brüder, spornen wir deshalb unseren Geist an, stärken wir unseren Glauben an das, woran wir geglaubt haben, und in unserem Inneren entflamme unsere Sehnsucht nach den himmlischen Gütern: diese Liebe ist bereits

ein Weg dahin. Keine Widrigkeit entferne uns von jener Freude der innerlichen Feier, denn wenn einer danach strebt, zum ersehnten Ziel zu gelangen, wird keine Schwierigkeit des Weges so groß sein, dieses Verlangen zu schwächen. Der Geist strebe also mit ganzer Kraft nach der himmlischen Heimat“ (Gregor der Große: *Hom. in Ev.* 14,6 in *PL* 76,1130 C).

Der 2. Februar bildet den Höhepunkt unserer Jubiläumsfeier. Jede gottgeweihte Person bereite sich darauf vor durch die Betrachtung des Geschenks der eigenen Berufung zur vorbehaltlosen Weihe an Christus, in einer Erfahrung aufrichtiger Reue über die eigenen Fehler und in einer erneuerten Liebe, um so die Beziehung zu Gott und zum Nächsten tiefer zu leben. In der Eucharistischen Feier – mit Christus, in Christus und durch Christus – wollen wir nun, vom Heiligen Geist angeleitet, dem Vater unser erneuertes Leben anbieten, in Glauben, in Hoffnung und in Liebe.

Überall – auf diözesaner und nationaler Ebene – wäre es wünschenswert, daß der Bischof die Eucharistiefeyer leite, unter großer Beteiligung der Männer und Frauen des geweihten Lebens und des ganzen Gottesvolkes.

Eucharistiefeier

Die Darstellung des Herrn ist das Fest Christi, „des Lichtes der Völker“, und der Begegnung („Ypapanti“) des Messias mit seinem Volk im Tempel von Jerusalem.

Die Geste des Gehorsams gegenüber dem Gesetz und die Geste des Opfers, die Maria und Josef vollzogen, indem sie das Kind zur Weihe im Tempel trugen, inspiriert die Anwesenheit so vieler geweihter Männer und Frauen: sie vertreten alle jene, die das Leben der evangelischen Räte in der reichen Vielfalt der Charismen gewählt haben, die die Kirche schön machen mit den Gaben des Geistes und sie ausrüsten für die universale Sendung des Evangeliums; zudem sind sie hier anwesend, um das Versprechen ihrer Weihe und Sendung zu erneuern.

Die Feier verläuft in 3 Momenten.

Die *Liturgie des Lichtes* beginnt mit der Entzündung und Segnung der Kerzen, an die sich die Prozession anschließt.

Die *Liturgie des Wortes* gipfelt in der Homilie, im Dankgebet für das Geschenk des geweihten Lebens und im Versprechen der Treue zur Nachfolge Christi und zur apostolischen Sendung.

Die *Liturgie der Eucharistie* wird das Siegel der Begegnung des geweihten Lebens mit Christus sein, und des Opfers mit ihm, damit Er das „Licht sei zur Erleuchtung der Völker“.

Eröffnung

Eingangslied

Während der Zelebrant erwartet wird, werden die Kerzen entzündet und ein Lied gesungen.

Segnung der Kerzen

Der Zelebrant:

Im Namen des Vaters, und des Sohnes,
und des Heiligen Geistes.
R. Amen.

... begrüßt die Versammlung

Die Gnade unsres Herrn Jesus Christus,
die Liebe Gottes des Vaters,
und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
sei mit euch.
R. Und mit deinem Geiste.

... und führt in die Feier ein:

Liebe Brüder und Schwestern:
Seit Weihnachten, dem Fest der Geburt des Herrn,
sind vierzig Tage vergangen.
Heute feiern wir diesen denkwürdigen Tag,
an dem Jesus von Maria und Josef im Tempel Gott dargestellt wurde.
Durch diesen Ritus wurde nicht nur das Gesetz erfüllt,
sondern Christus begegnete zum erstenmal seinem Volk,
das ihn im Glauben erwartete.
Vom Heiligen Geist geführt,
kamen jene gottesfürchtigen Menschen Simeon und Hanna zum Tempel.
Sie erkannten Jesus als ihren Herrn und Messias
und verkündeten ihn voll Freude.
Gleich ihnen sind auch wir, vom Heiligen Geist geführt,
zusammengekommen. Gemeinsam ziehen wir zum Haus des Herrn.
Dort werden wir in der Gemeinschaft
des Brotbrechens Christus finden und erkennen,
heute und immer wieder, bis er kommt in Herrlichkeit.

Der Zelebrant segnet die Kerzen:

Lasset uns beten.

**Gott, du Quell und Ursprung allen Lichtes,
du hast am heutigen Tag**

**dem greisen Simeon Christus geoffenbart
als das Licht zur Erleuchtung der Heiden.**

Segne die Kerzen,

**die wir in unseren Händen tragen
und zu deinem Lob entzünden.**

**Führe uns auf dem Weg des Glaubens und der Liebe
zu jenem Licht, das nie erlöschen wird.**

Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Der Zelebrant besprengt die Kerzen mit Weihwasser.

Prozession

Während der Prozession wird gesungen:

Lumen ad revelationem gentium, et gloriam plebis tuae Israel.

1. Nun läßt du, Herr, deinen Knecht,
wie du gesagt hast, in Frieden scheiden.
2. Denn meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor allen Völkern bereitet hast.
3. Ein Licht zur Erleuchtung der Heiden,
und Herrlichkeit für dein Volk Israel.
4. Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist.
5. Wie es war im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit,
und in Ewigkeit. Amen.

Kyrie und Gloria

Tagesgebet

Lasset uns beten.

**Allmächtiger, ewiger Gott,
schau auf deine Gläubigen, die sich am Fest**

**der Darstellung deines eingeborenen Sohnes im Tempel
versammelt haben, und gib,
daß auch wir mit erneuertem Geist vor dich hintreten dürfen.
Durch unsern Herrn Jesus Christus...
R. Amen.**

Liturgie des Wortes

Erste Lesung

Aus dem Brief an die Hebräer 2,14-18

In allem mußte er seinen Brüdern ähnlich werden

Zutiefst mit den Menschen als seinen Brüdern verbunden wurde Jesus zum *erbarmenden Hohepriester*. Treu im Dienste Gottes hat er unsere Sünden gesühnt, hat uns aus der Macht des Bösen und des Todes befreit. Sein Leiden wurde Hilfe für uns in unseren Prüfungen, da er ja selbst auch geprüft worden ist.

Responsorium, Psalm 23

Komm, Herr, in deinen heiligen Tempel.

Ruf zum Evangelium

Alleluja. Nun laß, o Herr, deinen Diener nach deinem Wort in Frieden scheiden (*Lk 2,29*). Alleluja.

Evangelium

Aus dem Evangelium nach Lukas 2,22-40

Meine Augen haben dein Heil geschaut

Jesus, der in den Tempel getragen und als Erstgeborener Gott geweiht wird, begegnet ein gerechter Mann, vom Heiligen Geist bewegt. Diese Begegnung ist eine Synthese und ein Bild der gesamten messianischen Hoffnung Israels. Das Warten des Simeon ist zu Ende und er kann sterben. In ihm und mit seinem Warten auf die Erlösung ist das ganze Alte Testament verbunden, das alte Gesetz, das sich erfüllt, während sich für alle Völker das Heil eröffnet und ein Licht aufgeht. Doch nicht ohne Gericht

und Gefährdung; das Kind wird der entscheidende und maßgebende Bezugspunkt sein: ein Zeichen des Widerspruchs. Es muß angenommen oder abgelehnt werden. Die Bewährung spiegelt sich auch in Maria wider: In der Darstellung im Tempel zeichnen sich bereits deutlich das Kreuz, der Gekreuzigte und die Schmerzhaftige Mutter ab. Auch die Prophetin Hanna spürt die Erlösung in diesem Kind, und macht daraus einen Dank und eine Verkündigung.

Homilie

Dank an Gott für das geweihte Leben

Der Zelebrant:

Brüder und Schwestern,
an diesem Fest der Darstellung des Herrn im Tempel
lade ich euch alle ein, mit mir dem Herrn Dank zu sagen
für das Geschenk des geweihten Lebens,
das der Heilige Geist in der Kirche hervorgebracht hat.
Ihr, die Ihr dem Dienst des Herrn geweiht seid,
erneuert in einer wunderbaren Vielfalt kirchlicher Berufungen
die Verpflichtung zur Nachfolge Christi,
der gehorsam, arm und keusch lebte, damit
durch euer evangelisches Zeugnis
Christus der Herr, das Licht der Völker,
in der Kirche leuchte und die Welt erhelle.

(Alle verharren einen Augenblick in stillem Gebet)

Der Zelebrant:

Sei gepriesen, Herr, Heiliger Vater.
In deiner großen Güte
hast du durch den Heiligen Geist
zu jeder Zeit Männer und Frauen berufen,
damit sie nach ihrer Weihe durch die Taufe
in der Kirche ein besonderes Zeichen
der radikalen Nachfolge Christi seien,
lebendiges Zeugnis für das Evangelium,
Ankündigung der Werte des Reiches,
Prophezie des endgültigen und neuen Jerusalems.

Alle antworten:

Preis und Ehre sei dir, o Herr.

Lektor oder Lektorin:

Wir preisen dich, Vater, und wir rühmen dich,
weil du uns in Jesus Christus, deinem Sohn,
ein vollkommenes Abbild des gehorsamen Dieners gegeben hast:
Dein Wille war seine Nahrung,
der Dienst war die Norm seines Lebens,
die Liebe das höchste Gebot seines Reiches.

Lektor oder Lektorin:

Dank dir, Vater, für das Geschenk Christi,
des Sohnes Deiner Magd,
des gehorsamen Dieners, bis zum Tod.
Mit Freude bekräftigen wir heute unsere Verpflichtung
zum Gehorsam gegenüber dem Evangelium,
gegenüber der Stimme der Kirche und
gegenüber unserer Lebensregel.

Alle antworten:

Preis und Ehre sei dir, o Herr.

Lektor oder Lektorin:

Wir preisen dich, Vater, und rühmen dich,
denn in Jesus Christus, unserem Bruder,
hast du uns ein höchstes Beispiel
der Hingabe seiner selbst gegeben:
Er, der reich war,
wurde für uns arm,
er pries die Armen im Geiste
und öffnete für die Kleinen die Schätze des Reiches.

Lektor oder Lektorin:

Dank dir, Vater, für das Geschenk Jesu Christi,
des Menschensohnes, der sanft, demütig und arm war,
der nichts hatte, worauf er sein Haupt legen konnte.

Mit Freude bekräftigen wir heute unsere Verpflichtung,
nüchtern und einfach zu leben,
das Streben nach Besitz durch die Freude
der Hingabe zu überwinden,
und die Güter der Erde
für die Sache des Evangeliums und
die Entwicklung des Menschen zu nutzen.

Alle antworten:

Preis und Ehre sei dir, o Herr.

Lektor oder Lektorin:

Wir preisen dich, Vater, und rühmen dich,
denn in Jesus Christus, dem Sohn der Jungfrau und Mutter,
hast du uns ein höchstes Vorbild der geweihten Liebe gegeben:
Er, das Lamm ohne Makel,
liebte dich und seine Brüder und Schwestern;
er starb, indem er Vergebung schenkte
und die Tore des Reiches öffnete.

Lektor oder Lektorin:

Dank dir, Vater, für das Geschenk Jesu Christi,
des jungfräulichen Bräutigams der jungfräulichen Kirche.
Mit Freude bekräftigen wir heute unsere Verpflichtung,
Leib und Herz rein zu bewahren,
mit ungeteilter Liebe zu leben
für deine Ehre und für das Heil der Menschen.

Alle antworten:

Preis und Ehre sei dir, o Herr.

Der Zelebrant:

Herr, schau gütig auf diese deine Söhne und Töchter:
sie sollen fest sein im Glauben und froh in der Hoffnung,
durch deine Gnade sollen sie Licht von deinem Lichte sein,
Werkzeuge des Geistes, der Frieden stiftet,
und sollen als fortlebender Christus unter den Menschen sein.
Der mit dir lebt und herrscht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Alle singen die Antwort:

Amen.

Eucharistiefeier

Gabengebet

**Nimm an, o Vater, unsere Gaben
und blicke auf deine Kirche,
die dir nach deinem Willen mit Freude
das Opfer deines einzigen Sohnes darbringt,
des Lammes ohne Makel,
das für das Leben der Welt geopfert wurde.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.
R. Amen.**

Schlußgebet

**Lasset uns beten.
O Gott,
du hast die Erwartung Simeons erfüllt
und ihm die Freude geschenkt, vor seinem Tod
Christus, deinen Sohn, in die Arme zu schließen.
Wirke auch in uns das Werk deines Erbarmens
und laß uns in der Kraft der Speise,
die wir empfangen haben,
Christus entgegengehen
und in ihm das ewige Leben finden.
Durch Christus, unsern Herrn.
R. Amen.**

Entlassung

Schlußsegen

Der Zelebrant:

Der Herr sei mit euch.

R. Und mit deinem Geiste.

**Gott, unser Vater, hat euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen;
er segne euch und stärke euch im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe.**

R. Amen.

Gott mache euch zu Zeugen seiner Wahrheit bei den Brüdern, und zu wahren Jüngern Christi, des Lichtes, das in der Finsternis leuchtet.

R. Amen.

**Wie Simeon und Anna Christus, das Licht der Welt, erwartet und gefunden haben,
so mögt auch ihr am Ende eures Weges voll Freude Christus finden, das Licht vom Licht.**

R. Amen.

**Und der Segen des allmächtigen Gottes,
des Vaters des Sohnes und des Heiligen Geistes,
komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit.**

R. Amen.

ANHANG

WEIHE – BERUFUNG

Leben bedeutet, jeden Augenblick von Gott gewollt und geliebt zu sein. Wenn dies schon für jedes Geschöpf zutrifft, wieviel mehr muß dann nicht jemand, der Gott geweiht ist, sich der Bedeutung des Lebens als einer Gabe Gottes bewußt sein, als eines Rufs zum Leben gemäß der Logik der göttlichen Liebe, die uns in Christus offenbar wurde! „Der Mensch, der sich Gott geweiht hat, macht in den verschiedenen Lebensformen, die vom Heiligen Geist im Laufe der Geschichte eingegeben wurden, die Erfahrung der Wahrheit über den Gott der Liebe, je mehr er sich unter das Kreuz Christi stellt“ (VC, 24). Als Getaufte und als einer, der sich noch radikaler Gott und den Brüdern anheimgegeben hat, ist der Geweihte eine Epiphanie der Liebe des Dreieinigen Gottes, der die Gemeinschaft mit den Menschen sucht: „Diesen Glanz der Liebe spiegelt das geweihte Leben wider, weil es mit seiner Treue zum Kreuzesgeheimnis bekennt, an die Liebe des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu glauben und aus ihr zu leben“ (*ebd.*).

1. Das Große Jubiläum, das wir feiern, findet im geweihten Leben eine wunderbare geschichtliche und seinsmäßige Konkretisierung des Geheimnisses der Liebe Gottes, die in der Person Jesu Christi offenbar geworden ist. Das Große Jubiläum ist eine hohe Feier der 2000 Jahre seit der Menschwerdung des Wortes des Vaters und dessen Ostergeheimnisses, das durch die Kraft des Heiligen Geistes sich aufs neue verwirklicht. Es geht um die höchste Verdichtung des Geheimnisses von Gott als Gemeinschaft, Gott als Liebe: der Vater, der durch seine Schöpfung aus sich austritt, setzt sich in Gemeinschaft mit seinen Geschöpfen durch seinen Sohn *Jesus Christus*, der als ein Ereignis in der Geschichte die *volle Gemeinschaft zwischen Gott und dem Menschen* darstellt. Diese Offenbarung-Gemeinschaft des Vaters durch seinen Sohn Jesus verwirklicht sich innerhalb der geschichtlichen Zeit durch die ständige Ausgießung des Geistes, die eine wesentliche Voraussetzung dafür ist, daß sich die Gemeinschaft von Gott und den Menschen in ihrer ganzen Tiefe verwirklichen kann.

Es ist der ewige Plan Gottes, die Menschen an seinem dreifaltigen Leben Anteil nehmen zu lassen: durch Jesus Christus im heiligen Geist hat der Mensch Zugang zum Vater. Die Vaterschaft Gottes ist nichts Sentimenta-

les; sie ist vielmehr eine Tatsache, die den Menschen umgestaltet, indem sie ihn in die Intimität seiner dreifaltigen Familie hineinnimmt. Die Christen haben „Anteil an der göttlichen Natur“ (2 Petr 1,4), denn der Brief an die Epheser sagt: „Durch ihn haben wir in dem einen Geist Zugang zum Vater“ (vgl. Eph 2,18). Heilig sein bedeutet, durch Jesus Christus im Heiligen Geist an der Natur Gottes, des Vaters, Anteil zu haben. Die Christen werden so „Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes“ (vgl. Eph 2,19). Der ewige Plan Gottes besteht also darin, „alles in Christus zu erneuern“. Von Ewigkeit hat er die Menschen „gerufen“, sich in Gemeinschaft mit ihm zu begeben, indem er sie in das Geheimnis seines menschengewordenen Sohnes einschloß: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus: Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel. Denn in ihm hat er uns erwählt vor der Erschaffung der Welt, damit wir heilig und untadelig leben vor Gott; er hat uns aus Liebe im voraus dazu bestimmt, seine Söhne zu werden durch Jesus Christus nach seinem gnädigen Willen... Er hat uns das Geheimnis seines Willens kundgetan, wie er es gnädig im voraus bestimmt hat: Er hat beschlossen, die Fülle der Zeiten heraufzuführen und in Christus alles zu vereinen, alles was im Himmel und auf Erden ist...“ (Eph 1,3-6. 9-10).

2. Wir sind von Ewigkeit her berufen, „in“ und „durch“ Christus „heilig“ zu sein, d. h. am „heiligen Leben“ Gottes und an dessen grenzenloser Transzendenz teilzunehmen. Darin liegt die „Weihe“ jedes Getauften. Ja man kann sagen, daß im Plan Gottes jedes vernunftbegabte Wesen an dieser Berufung Anteil hat. Die Weihe ist gleichzusetzen mit der Vergöttlichung des Menschen, und diese wieder ist gleichzusetzen mit dem Einswerden mit Christus, das durch die Ausgießung des Geistes geschieht. Es ist die Berufung der gottgeweihten Personen, diese „Weihe“ noch sichtbarer zu machen. Das geweihte Leben ist eine „Christus gemäße Existenz“, die „nur auf Grund einer besonderen Berufung und kraft eines eigenen Geschenks des Geistes möglich ist. In ihr ist die Taufweihe in der Tat zu einer radikalen Antwort in der Nachfolge Christi durch die Annahme der evangelischen Räte geführt“ (VC, 14). Auf diese Weise ist der Geweihte gerufen, trotz der Schwachheit seiner Menschennatur das Geheimnis Christi, das wir im Jubiläum feiern, durchscheinen zu lassen. Denn „im geweihten Leben geht es nicht nur darum, Christus aus ganzem Herzen zu folgen, ihn „mehr als Vater und Mutter, mehr als Sohn oder Tochter“ (vgl. Mt 10,37) zu lieben, wie es von jedem Jünger gefordert wird, sondern dies mit der sich Christus anpassenden Zustimmung oder

gesamten Existenz, in einer allumfassenden Spannung zu leben und auszudrücken, die im möglichen Zeitrahmen die eschatologische Vollkommenheit vorwegnimmt“ (VC, 16).

Christus ist „das Ebenbild des unsichtbaren Gottes“ (Kol 1,15), und der Mensch seinerseits ist Ebenbild Christi: „Wir wissen, daß Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt, bei denen, die nach seinem ewigen Plan berufen sind; denn alle, die er im voraus erkannt hat, hat er auch im voraus dazu bestimmt, an Wesen und Gestalt seines Sohnes teilzuhaben, damit dieser der Erstgeborene von vielen Brüdern sei. Die aber, die er vorausbestimmt hat, hat er auch berufen, und die er berufen hat, hat er auch gerecht gemacht; die er aber gerecht gemacht hat, die hat er auch verherrlicht“ (Rm 8,28).

Wer sich radikal und eindeutig Gott geweiht hat, der ist gerufen, lebendige *Ikone* Christi zu werden: seine „besondere Weihe“ (VC, 30) ist nichts anderes als der Ruf zu einem wachsenden Einswerden mit Christus, zu sein wie ein lebendiges Sakrament der Gegenwart Christi unter den Menschen. Denn „während sich (die Geweihten) auf einem Weg unablässiger Läuterung vom Geist leiten lassen, werden sie immer mehr zu Personen, die *mit Christus gleichförmig* sind, zur Verlängerung einer besonderen Gegenwart des auferstandenen Herrn in die Geschichte hinein“ (VC, 19).

3. Das Jubiläum ist nicht einfach eine Gedenkfeier für ein Ereignis der Vergangenheit. Es geht um eine Wirklichkeit, die sich gewissermaßen täglich erneuert, da Jesus von Nazareth tatsächlich auferstanden ist und unter und in uns lebt. Ja, der Mensch Jesus Christus, der vor 20 Jahrhunderten gelebt hat, gestorben und auferstanden ist, ist „Anfang und Ende“ (Apg 21,6), „Alpha und Omega“ (Apg 1,8; 21,6) der ganzen Schöpfung; alles ist durch ihn und auf ihn hin geschaffen und alles hat in ihm Bestand (Kol 1,16). Er teilt die Wasser der Geschichte, er bewegt den Kosmos, er ist die Erfüllung und der Sinn jeglichen Ereignisses und des ganzen Universums.

Der Geweihte ist sich bewußt, daß er in aller Bescheidenheit berufen ist, dieses Geheimnis Christi heute sichtbar zu machen. Wenn „die Religion, die in Christus gründet, eine *Religion der Herrlichkeit* ist, dann bedeutet sie eine Existenz in einem neuen Leben zum Lobpreis der Herrlichkeit Gottes (vgl. Eph 1,12)“; und wenn „der Mensch (vivens homo) Offenbarung der Herrlichkeit Gottes ist, berufen zu einem Leben aus der Fülle Gottes“ (TMA, 6), dann wird der Geweihte, der zu einem noch radikaleren Zeugnis für das Geheimnis Christi vor der Welt berufen ist, dies noch viel mehr sein.

Wenn „das heilige Jahr ein einziges, ununterbrochenes Lob der Dreifaltigkeit, des Höchsten Gottes, sein soll“ (*Incarnationis mysterium*, 3), dann ist dies für die Geweihten ein weiterer Grund, Gott zu loben und ihm zu danken: sie sind durch ihre Ordensweihe von Gott berufen, den Männern und Frauen von heute dieses große Geheimnis Gottes erfahrbar zu machen, das mit der Person Christi in unsere Geschichte eingebrochen ist. Der heutige Mensch will sehen, daß die Verheißungen Gottes, die sich in der Person Christi vor 2000 Jahren erfüllten, sich auch heute noch für ihn erneuern. Der heutige, von Tausenden von Botschaften und Abertausenden von Worten erstickte Mensch braucht mehr denn je die „Frohe Botschaft“, das „Wort“, das in seinem Fleisch Fleisch wird. Der heutige Mensch ist der falschen Glücksverheißungen müde; er will die Erfüllung der Verheißungen, er hat ein unsägliches Verlangen nach Heil. Der heutige Mensch dürstet und hungert nach Liebe, Freundschaft, Verständnis; er braucht jemanden, der ihm hilft, seine Ängste, seine Furcht und seine Zweifel zu überwinden; er braucht jemanden, der der offenkundigen Sinnlosigkeit, die ihn umgibt, Sinn verleiht. Christus neu entdecken, das ist das erste Ziel des Jubiläums. Es hängt auch von den Geweihten ab, ob dieses Ziel erreicht wird...

GEMEINSCHAFT – ÖKUMENISMUS

In diesem Jubiläumsjahr, das durch das lebendige Gedenken an die Menschwerdung des Herrn das dritte christliche Jahrtausend einleitet, ist die Kirche aufgerufen, sich selbst aufs neue als ein Geheimnis der Gemeinschaft zu entdecken. Es ist der Plan des Vaters mit der Welt, daß die Menschen wie Söhne in dem einen Sohn (*Eph 1,4f*) seien und leben, und daß Gott „alles in allem“ sei (*1 Kor 15,28*). Das Geheimnis der Gemeinschaft, das in Christus, dem Fleisch gewordenen, gestorbenen und auferstandenen ewigen Wort gründet, ist für uns durch die Ausgießung des Heiligen Geistes möglich geworden; es ist das Geheimnis der Kirche selbst. Das geweihte Leben hat als Gabe des Geistes die Aufgabe, die Gemeinschaft im Gottesvolk sichtbar zu machen durch ein brüderliches Leben, das echt und dauerhaft gelebt wird, damit die Welt in der Gemeinschaft jene Antwort auf ihr tiefes Verlangen nach einer wahren Beziehung zu Gott und zu den Mitmenschen finde.

1. Vor seiner Hingabe für das Heil der Welt bittet Jesus den Vater, daß doch alle eins seien, und er verweist als Beispiel dieser Einheit auf seine ewige Beziehung als Sohn zum Vater: „...ich in ihnen und du in mir. So sollen sie vollendet sein in der Einheit, damit die Welt erkennt, daß du mich gesandt hast und die Meinen ebenso geliebt hast wie mich“ (*Joh 17,21.23*). Die ganze Sorge Gottes für die Welt dient letztlich diesem Ziel: die Menschen sollen Anteil erhalten am göttlichen Leben, das vollkommene Liebe ist, vollkommene gegenseitige Hingabe von Vater und Sohn im Heiligen Geist. Der Vater hat jeden Menschen geschaffen; er hat seinen eingeborenen Sohn gesandt und den Geist ausgegossen, damit ein jeder in das Leben Gottes eingeführt werde und in Gemeinschaft mit allen lebe.

Die Kirche, die aus dem Opfer Christi und aus der Ausgießung des Geistes entsteht, hat kein anderes Ziel als das, die „Gemeinschaft“ der Menschen möglich zu machen und das dreifaltige Leben für die ganze Menschheit zu erschließen. Und da das göttliche Leben ein Leben in Dreifaltigkeit ist (der Beziehungen), deshalb ist die Kirche das „Sakrament“, in welchem es den Menschen möglich wird, sich als Mitglieder der einzigen Familie Gottes zu retten.

Der hl. Paulus schreibt: „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen“ (1 Kor 12,13; vgl. Eph 4,4). Der Geist ist tatsächlich der Urgrund der Gemeinschaft, da er Person gewordener Ausdruck der göttlichen *Agape* (Liebe) ist, die von ihrer Natur aus ein: „Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist“ (Röm 5,5). Er ist der Urgrund der Einheit und der Gemeinschaft, denn die Einheit der Kirche ist ein Gnadengeschenk Gottes: indem wir *mit Christus eins* werden, entsteht die Kirche als Verwirklichung des ewigen Planes Gottes. Jesus ist Mensch geworden, gestorben und auferstanden, damit sich diese Einheit verwirkliche, um die von der Sünde verwundeten Menschen zur Einheit mit dem Vater, dem Sohn und dem Heiligen Geist zurückzuführen (vgl. Eph 2, 11-22).

2. Wenn dieses das Geheimnis der Kirche als Gemeinschaft ist, dann sind die Geweihten, die zu einer besonderen Radikalität in der Nachfolge Christi und zu einer besonderen Sichtbarmachung der Gleichwerdung mit ihm gerufen sind, auch dazu gerufen, der Welt die Sichtbarkeit der Kirche als ein Geheimnis der Gemeinschaft zu zeigen. Das geschwisterliche Leben, das die Geweihten je nach der Eigenart ihrer jeweiligen Spiritualität kennzeichnen soll, wird zum Ort, an dem das Geheimnis der Kirche sich in der Sichtbarkeit jener Personen offenbart, die sich gegenseitig als Glieder in Christus verstehen. Wenn der Geweihte die Radikalität seiner Taufberufung verwirklichen soll, dann bedeutet dies, daß seine Berufung als Geweihter eine Berufung zur Bildung der Kirche, zur Bildung von Gemeinschaft ist. Die theologische Begründung des geweihten Lebens wird von diesem Gesichtspunkt her in der Kirche immer mehr zu einem Element der Förderung des Lebens in Gemeinschaft. Man weihet sich dem Herrn, um noch radikaler die eigene Verbindung mit der Kirche zu leben, d. h. die eigene Beziehungsfähigkeit, deren Ursprung, Vorbild und Ziel die Dreifaltigkeit ist: „Eine große Aufgabe ist dem geweihten Leben auch im Lichte der vom II. Vatikanischen Konzil mit fester Entschiedenheit dargestellten Lehre von der Kirche als Gemeinschaft anvertraut. Von den Personen des geweihten Leben wird verlangt, als ‚Zeugen und Baumeister‘ jenes ‚göttlichen Planes für Gemeinschaft‘, der die Geschichte der Menschen krönen soll“, wirkliche Experten der Gemeinschaft zu sein und deren Spiritualität in die Praxis umzusetzen“ (VC, 46).

Das brüderliche Leben, innerhalb dessen die Geweihten zur Verwirklichung der eigenen Berufung aufgefordert sind, wird zum Ausdruck eines echt kirchlichen Lebens: „Die Kirche ist ihrem Wesen nach Geheimnis

der Gemeinschaft, ‚das von der Einheit des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes geeinte Volk‘. Die Tiefe und die Fülle dieses Geheimnisses will das geschwisterliche Leben dadurch widerspiegeln, daß es sich als von der Dreifaltigkeit bewohnter, menschlicher Raum gestaltet, der auf diese Weise die den drei göttlichen Personen eigenen Gaben der Gemeinschaft in die Geschichte einbringt“ (VC, 41).

Die Geschwisterlichkeit, in der die Geweihten ihre Zugehörigkeit zum Herrn leben, kann nicht auf rein soziologische oder psychologische Kräfte reduziert werden: sie muß letztlich in ihrem theologalen Charakter als Gabe und Geheimnis neu entdeckt und verstanden werden: „Im Gemeinschaftsleben muß irgendwie erkennbar werden, daß die geschwisterliche Gemeinschaft, noch eher als Weg für eine bestimmte Sendung, göttlicher Ort ist, an dem die mystische Gegenwart des auferstandenen Herrn erfahren werden kann (vgl. *Mt* 18,20)“ (VC, 42).

In der Feier des Großen Jubiläums ist es besonders bedeutsam daran zu erinnern, wie in der zweitausendjährigen Geschichte der Kirche die Geweihten eine prophetische und zur Gemeinschaft anregende Präsenz für die ganze kirchliche Gemeinschaft gewesen sind: „Das geweihte Leben hat zweifellos das Verdienst, wirksam dazu beigetragen zu haben, in der Kirche das Verlangen nach Geschwisterlichkeit als Bekenntnis zur Dreifaltigkeit lebendig zu erhalten“ (VC, 41). Man darf diesen prophetischen Impuls der Geweihten nicht verkümmern lassen; ja, man muß ihn beständig neu aufgreifen und in diesem dritten christlichen Jahrtausend fördern.

3. Für diese besondere Berufung zur Kirchlichkeit, die den Geweihten eigen ist, bedarf das geschwisterliche Leben der täglichen Nahrung durch die Pflege des persönlichen und gemeinschaftlichen Gebets, durch stetes Hinhören auf das Wort Gottes, durch ehrliche Umkehr, die aus dem Sakrament der Versöhnung die Kraft zu ständiger Wiedergeburt schöpft; ferner durch ein inständiges Erbitten der Einheit, die „eine besondere Gabe des Geistes ist für jene, die bereitwillige Hörer des Evangeliums sind“. „Er, der Geist selbst, ist es, der die Seele zur Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn Jesus Christus führt (vgl. *1 Joh* 1,3)“ (VC, 42). Nur wenn der Geist von unserer Menschlichkeit, von unserem Menschenherzen, von unserem Bedürfnis nach Liebe und Zärtlichkeit Besitz ergreift, nur dann werden die religiösen Gemeinschaften „kleine Kirchen“ sein und Zeichen der Gegenwart des Geistes.

In dieser Dynamik geschwisterlichen Lebens, das für die Kirche und für die Welt ein Zeichen echter Gemeinschaft mit Gott und mit den Menschen

ist, muß der hl. Eucharistie als dem herausragenden Sakrament der Einheit eine absolut zentrale Stellung zuerkannt werden: „Wie für das kirchliche Leben, so ist die Eucharistie auch Herzstück für das geweihte Leben. Wie könnte die Person, die berufen ist, durch das Gelübde der evangelischen Räte Christus als den einzigen Sinn ihres Daseins zu wählen, nicht wünschen, mit ihm eine immer tiefere Gemeinschaft herzustellen durch die tägliche Teilnahme am Sakrament, das ihn im Opfer gegenwärtig werden läßt, wenn es das Liebesgeschenk auf Golgotha aktuell macht, im Gastmahl, das das pilgernde Volk Gottes nährt und schützt“ (VC, 95). Die Geweihten können unmöglich Zeugen der Gemeinschaft sein, wenn ihr eigenes Leben seine Herzmitte nicht im Ostergedächtnis findet: „Die Eucharistie steht aufgrund ihrer Natur im Zentrum des geweihten Lebens, des persönlichen und des gemeinschaftlichen. ... Jede Person des geweihten Lebens ist berufen, das Ostergeheimnis Christi zu leben, indem sie sich mit ihm in der Hingabe des eigenen Lebens an den Vater durch den Geist vereint. ... Und in der Feier des Geheimnisses des Leibes und Blutes des Herrn festigt sich und wächst die Einheit und die Liebe derer, die Gott ihr Leben geweiht haben“ (VC, 95).

4. In dieser großen Feier des Jubiläums entdeckt sich das geweihte Leben als Zeichen des Lebens in Gemeinschaft und zeigt der modernen Welt die Antwort, die Gott selbst dem Menschen gibt, der sich nach einer wahren Beziehung mit ihm und mit den Menschen sehnt. Der Mensch verlangt wirklich nach Gemeinschaft und vollem Glück. Nur in Christus öffnet sich ihm die Gnade dieser Erfüllung.

In unserer Zeit, die gleichzeitig durch extreme, menschenfeindliche Individualismen und durch Kollektivismen, die die Person für die Behauptung einer ethnischen Zugehörigkeit oder einer Nationalität über eine andere opfern, so schmerzlich gekennzeichnet ist, erinnert das große Jubiläum alle an das Geheimnis der Gemeinschaft, das uns in Christus geoffenbart ist als ein Angebot an alle Menschen, und das aus dem Herzen des dreifaltigen Gottes hervorgeht. Hier, nach dem Vorbild des unaussprechlichen göttlichen Geheimnisses, sind die Personen gerufen, aus sich selbst herauszugehen, um die wahre eigene Identität in der Selbsthingabe an die anderen zu finden. Hier bekommt das Gemeinschaftsleben der Geweihten eine heute besonders dringliche Aufgabe: „Es hat durch die ständige Förderung des geschwisterlichen Lebens gezeigt, daß die Teilnahme an der trinitarischen Gemeinschaft die menschlichen Beziehungen dahingehend zu verändern vermag, daß sie eine neue Art von Solidarität hervorbringt. Auf diese Weise zeigt das geweihte Leben den Menschen sowohl die Schönheit der ge-

schwisterlichen Gemeinschaft als auch die Wege, die konkret zu ihr führen. Denn die Personen des geweihten Lebens leben ‚für‘ Gott und ‚von‘ Gott und können sich eben deshalb zur Macht der versöhnenden Wirkung der Gnade bekennen, die die im Herzen des Menschen und in den sozialen Beziehungen vorhandenen zersetzenden Kräfte niederwirft“ (VC, 41).

Mit seiner zweitausendjährigen Erfahrung geschwisterlichen Lebens ist das geweihte Leben am Beginn des dritten Jahrtausends mehr denn je gerufen, die Gemeinschaft als eine Wirklichkeit zu bezeugen, in der der Mensch tatsächlich zu sich selbst findet, indem er sich lieben läßt und lernt, sich selbst zu einem echten Geschenk zu machen, in der Achtung und Wertschätzung aller Unterschiede, die im Geheimnis der Gemeinschaft zu einem Reichtum werden und zu Elementen der Einheit, und nicht der Trennung: „Inmitten der verschiedenen Gesellschaften unserer Erde – Gesellschaften, die häufig von Leidenschaften und entgegengesetzten Interessen beeinträchtigt sind, die sich nach Einheit sehnen, jedoch unsicher sind bezüglich der einzuschlagenden Wege – sind die Gemeinschaften des geweihten Lebens, in denen sich Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener Sprachen und Kulturen als Brüder und Schwestern begegnen, Zeichen für eine Gemeinschaft, die die Unterschiede in harmonischen Einklang zu bringen vermag“ (VC, 51).

Darum mögen alle jene, die Gott zu einer besonderen Gleichgestaltung mit Christus gerufen hat, sich dessen bewußt sein, „daß die Kirche den Gemeinschaften des geweihten Lebens die besondere Aufgabe anvertraut, die Spiritualität der eigenen Gemeinschaft vor allem innerhalb der eigenen Gemeinschaft und dann in der kirchlichen Gemeinschaft und über deren Grenzen hinaus dadurch zu stärken, daß sie vor allem dort, wo die heutige Welt von Rassenhaß oder mörderischem Wahn zerrissen ist, den Dialog der Liebe eröffnet bzw. immer wieder aufnimmt“ (VC, 51).

Doch wie soll man gerade angesichts dieser Aufgabe, nämlich Förderer der Einheit des ganzen Menschengeschlechts zu sein, nicht von neuem den Schmerz über die Trennungen innerhalb des Gottesvolkes verspüren, und die dringende Notwendigkeit, die volle Einheit unter allen Christen herzustellen! Dafür ist erforderlich, daß im geweihten Leben die Bemühungen und der Einsatz für die Einheit derer, die an Christus glauben, einen besonderen Platz einnimmt. Gemeint ist besonders, sich das Gebet des Herrn selbst zu eigen zu machen: „Sie sollen vollendet sein in der Einheit“ (Joh 17,23). Eine solche Einheit – man bedenke es wohl – „ist letztlich ein Geschenk des Heiligen Geistes“ (TMA, 34), und darum „fleht die Kirche zum Herrn, daß die Einheit unter allen Christen der verschiedenen Bekenntnisse wachse, bis sie die völlige Gemeinschaft er-

reiche“ (*TMA*, 16). Hier also wird die Aufgabe der Geweihten in dieser Beziehung deutlich: „Wenn nämlich die Seele der Ökumene das Gebet und die Umkehr sind, besteht kein Zweifel, daß die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens eine besondere Verpflichtung haben, sich dieser Aufgabe zu widmen. Es ist also dringend geboten, im Leben der Personen des geweihten Lebens dem ökumenischen Gebet und dem glaubwürdigen Zeugnis des Evangeliums mehr Raum zu geben, damit die Mauern der Trennungen und der Vorurteile zwischen den Christen durch die Kraft des Heiligen Geistes niedergerissen werden können“ (*VC*, 100).

SENDUNG – ZEUGNIS – MARTYRIA

Das Große Jubiläum, „das Jahr der Gnade“, kennt kein anderes Ziel als das, für die Kirche, den Leib Christi, die besten Voraussetzungen zu schaffen, damit der Geist sie noch einmal erneuere und läutere und in der Zeit des Jubiläums das Werk der Befreiung und der Heilung wiederhole, das er in der Person des Jesus von Nazareth vor zwanzig Jahrhunderten gewirkt hat: *„Der Geist des Herrn ruht auf mir: denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, damit ich den Armen eine gute Nachricht bringe; damit ich den Gefangenen die Entlassung verkünde und den Blinden das Augenlicht; damit ich die Zerschlagenen in Freiheit setze und ein Gnadenjahr des Herrn ausrufe (,ein Jubiläumsjahr‘)“* (Lk 4,18-19).

1. Wenn das Charisma des geweihten Lebens vor allem in der größeren Gleichwerdung mit Christus besteht, dann ist gewissermaßen auch die Ordensperson vom Geist *„gesalbt“*, um in die Welt gesandt zu sein. Außerdem ist hinreichend bekannt, daß das geweihte Leben als ein Charisma für das Wohl des Leibes Christi, also der Kirche, geschenkt ist. Das Dokument *Vita Consecrata* sagt: *„Weit davon entfernt, diejenigen die der Vater berufen hat, der Menschheitsgeschichte vorzuenthalten, stellt sie derselbe Geist sodann, je nach den Bestimmungen ihres Lebensstandes, in den Dienst der Brüder und Schwestern und leitet sie an, in Bezug auf die Bedürfnisse von Kirche und Welt durch die den verschiedenen Instituten eigenen Charismen besondere Aufgaben zu erfüllen. Daraus erklärt sich das Entstehen so vielfältiger Formen geweihten Lebens, durch welche die Kirche ,mit den mannigfaltigen Gnadengaben ihrer Kinder wie eine Braut für ihren Mann geschmückt dasteht (vgl. *Offb* 21,2)‘ und durch jedes Mittel bereichert wird, um ihre Sendung in der Welt zu erfüllen“* (VC, 19).

In diesem Jubiläumsjahr werden sich die Geweihten, insofern sie Christus ähnlich geworden sind (*„gesalbt“* durch die Taufe und die Ordensweihe), noch mehr von der Kraft des Geistes durchdringen lassen, um ihre Sendung in der Welt wirksam erfüllen zu können: *„Nach dem Bilde Jesu, des geliebten Sohnes, ‚den der Vater geheiligt und in die Welt gesandt hat‘ (Joh 10,36), werden auch diejenigen, die Gott in seine Nachfolge ruft, geheiligt und in die Welt gesandt, um sein Beispiel nachzuahmen und seine Sendung fortzusetzen. Grundsätzlich gilt das für jeden Jünger. Doch in besonderer Weise gilt es für alle, die in der charakteristischen Form des*

geweihten Lebens dazu berufen sind, Christus ‚näher‘ zu folgen und ihn zum ‚Ganzen‘ ihrer Existenz zu machen. In ihrer Berufung ist daher die Aufgabe enthalten, sich *vollständig der Sendung zu widmen*: ja, das geweihte Leben wird unter dem Wirken des Heiligen Geistes, dem Ursprung jeder Berufung und jedes Charismas, selbst zur Sendung, wie es das ganze Leben Jesu gewesen ist“ (VC, 72).

Denn Christus, über den der Geist herabkommt und auf dem er ruht, hat sein ganzes Leben als Sendung des Vaters gelebt: er ist jener, den der Vater gesandt hat; er kommt nicht von sich, sondern ist der Gesandte des Vaters (Joh 8,42) um dessen Willen zu erfüllen; und sein Wille ist es, daß nichts von dem, das er ihm gegeben hat, verloren gehe, sondern auferweckt werde am jüngsten Tag (Joh 6,38f). So muß die geweihte Person, da sie zur sichtbaren Gleichwerdung mit Christus gerufen ist, das eigene Leben als eine Sendung leben und sich das Wort des Auferstandenen besonders zu eigen machen: „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch“ (Joh 20.21)! Das konkrete Sein der Geweihten ist mit all seinen besonderen Gaben also ein Ruf, sich ganz in die Sendung zum Heil der Welt einzubringen.

2. In der Kirche spürt man heute immer deutlicher das Bedürfnis, die Evangelisierung mit der „Neuevangelisierung“ zu verbinden, und man wird sich auch der entscheidenden Rolle bewußt, die den Geweihten dabei zufällt. Dieses so wichtige Bedürfnis verlangt, noch vor jeder organisatorischen oder strategischen Anstrengung, eine größere Verfügsamkeit für das Wirken des Heiligen Geistes, ohne die man Gefahr läuft, „umsonst zu arbeiten“. Denn „die Evangelisierung wird nie möglich sein, ohne das Wirken des Heiligen Geistes“, sagt Paul VI. (EN, 75), und Johannes Paul II. greift die Lehre seines Vorgängers auf, wenn er sagt: „Der Geist ist auch für unsere Zeit *die Hauptkraft der Neuevangelisierung*. Es wird also darauf ankommen, den Geist neu zu entdecken als den, der im Laufe der Geschichte das Reich Gottes aufbaut und seine volle Offenbarwerdung durch Jesus Christus dadurch vorbereitet, daß er die Menschen innerlich anregt und im menschlichen Erleben die Keime der endgültigen Rettung, die am Ende der Zeiten eintreten wird, aufgehen läßt“ (TMA, 45).

Bezüglich der Geweihten, die zur Evangelisierung gerufen sind, sagt das Dokument *Vita Consecrata*: „Der besondere Beitrag der Personen des geweihten Lebens zur Evangelisierung besteht vor allem im Zeugnis eines Lebens der vollständigen Hingabe an Gott und an die Brüder und Schwestern in der Nachfolge des Erlösers, der sich aus Menschenliebe zum Knecht gemacht hat. Denn im Heilswerk kommt alles aus der Teilnahme

der göttlichen *Agape*. Die Personen des geweihten Lebens machen in ihrer Weihe und Ganzhingabe die liebende und heilbringende Gegenwart Christi sichtbar, der vom Vater geheiligt und in die Welt gesandt wurde. Wenn sie sich von ihm ergreifen lassen (vgl. *Phil* 3,12), sind sie bereit, gewissermaßen zu einer Verlängerung seines Menschseins zu werden. Das geweihte Leben ist beredter Ausdruck dafür, daß einer, je mehr er aus Christus lebt, ihm um so besser in den anderen dienen kann, indem er bis an die vordersten Missionsfront vorstößt und größte Risiken auf sich nimmt“ (*VC*, 76).

Die Evangelisierung ist also nichts anderes als die Ausbreitung jenes Lebens Christi unter die Menschen durch den Geweihten, der es selbst bereits im Heiligen Geist erfährt. Das größte Werk der Evangelisierung, das ein Geweihter vollbringen kann, ist jenes, ernsthaft sein Kirche-Sein zu leben, sein „In-Gemeinschaft-Stehen“ als eine Wirklichkeit, die den endgültigen Beweis für die Gegenwart und für das Wirken des Geistes in seinem Inneren darstellt.

Wenn man die eigenen Gemeinschaften sich erneuern und die Berufungen neu erblühen sehen will, dann muß der Geist wirklich zum Protagonisten auf persönlicher und gemeinschaftlicher Ebene des geweihten Lebens werden, und zwar in einer echt missionarischen Kraft. Das bedeutet Umkehr vom eigenen „Ich“ (auch vom Ich der eigenen Kongregation oder Provinz), hin zum „Wir“ der Gemeinschaft und der kirchlichen Sendung; das bedeutet Überwindung der Kräfte, die zum Tod führen, und Öffnung auf das Leben hin; Überwindung einer falschen Anhänglichkeit an Vergangenes und prophetische Öffnung, genährt von der echten Tradition, hin zur Zukunft der Suche nach dem Willen Gottes; Überwindung unseres engen Provinzialismus und Öffnung auf die Horizonte der Katholizität; Überwindung der Logik der Welt und Hinöffnung auf die Logik des Evangeliums und des Ostergeheimnisses, die eine Logik des Kreuzes und der Auferstehung ist. Letztlich geht es darum, unsere Entscheidung für den höchst-geliebten Gott ständig zu erneuern, in der Nachfolge Christi, bestärkt und beseelt durch die Kraft des Geistes.

3. Die Sendung der Geweihten muß immer, besonders jedoch in diesem „Gnadenjahr“, wie jene Sendung Christi sein: „*den Armen die frohe Botschaft zu verkünden*“. Unsere Brüder und Schwestern von heute leiden nicht nur an materieller Armut (Hunger, Entwurzelung von der Heimat, Verfolgung, Krieg, Arbeitslosigkeit, Krankheit, Verlassenheit...), sondern auch an geistiger Armut (Einsamkeit, Verzweiflung, moralische Verwahrlosung, Verlust der Werte, Ausbeutung...). Zu all diesen sind die

Geweihten gesandt, die „Frohbotschaft“ des Heils und der Befreiung zu verkünden. Die Mönche, die Schwestern des kontemplativen Lebens, die verschiedenen Ordensleute des aktiven Lebens werden den leidenden Menschen verkünden, daß man noch hoffen kann, daß man noch lieben kann. Sie haben in ihrem Leben die befreiende Erfahrung Christi gemacht, sie können die Früchte der Erlösung allen Menschen bezeugen. Sie, die durch ihre Berufung „ins Gnadenjahr“ eingetreten sind, werden durch ihr Leben, ihre Worte und ihre Werke sagen, daß das mit Christus vor 2000 Jahren begonnene Gottesreich mächtig und für alle wirksam ist; es kann und muß in das Gewebe unserer Gesellschaft eindringen, es kann und muß die Herzen der Menschen und der Strukturen verändern, es vermag Ungerechtigkeit in Gerechtigkeit, Verzweiflung in Hoffnung zu verwandeln, und Haß in Liebe.

In allen Geweihten wird Christus auch heute noch unter uns sein „allen Gutes tuend“; er wird weiterhin Tränen trocknen, Traurige trösten, Hungernde speisen, Kinder lieblosen, Gefangene befreien. Es bleibt jedoch für alle Ordensleute zutreffend: „Noch ehe sich die Sendung durch äußere Werke kennzeichnet, entfaltet sie sich dadurch, daß sie durch das persönliche Zeugnis für die Welt Christus selbst gegenwärtig macht. Das ist die Herausforderung, das ist die erstrangige Aufgabe des geweihten Lebens! Je mehr man Christus gleichförmig wird, um so gegenwärtiger und wirksamer macht man ihn in der Welt zum Heil der Menschen“ (VC, 72). Wenn wir uns an der Schwelle des Dritten christlichen Jahrtausends als Gottgeweihte an unsere Aufgabe erinnern, uns mit der Sendung Christi zu identifizieren, dann müssen wir doch auch all jene in Erinnerung rufen, die als Gottgeweihte bis zur Vergießung ihres Blutes dem Evangelium treu geblieben sind.

Christus ist der „getreue Zeuge“ (Apg 1,5), der seine Sendung erfüllt hat, indem er „bis zum Ende“ (Joh 13,1) liebte, in einem Gehorsam bis zum Tod am Kreuz. Die Kirche, als sein Leib und als seine Braut, ist dazu berufen, an seiner Sendung teilzuhaben und dasselbe Zeugnis von der Wahrheit Gottes zu geben, bereit, „jedem Rechenschaft zu geben von der Hoffnung“ (1 Petr 3,15).

So besteht also aller Grund, Gott zu danken für das Geschenk so vieler Gottgeweihter, die ihr Leben hingegeben haben, um die Liebe Christi zu jedem Menschen zu bezeugen! Das Apostolische Schreiben *Vita Consecrata* erinnert an Ereignisse aus jüngster Zeit und sagt: „Männer und Frauen des geweihten Lebens haben durch die Hingabe ihres Lebens Zeugnis von Christus, dem Herrn, gegeben. Tausende, die durch die Verfolgung seitens totalitärer Regime oder gewalttätiger Gruppen zum Leben

im Untergrund gezwungen und in ihrer Missionstätigkeit, im Einsatz zugunsten der Armen, in der Sorge und Hilfe für die Kranken und die Menschen am Rand der Gesellschaft behindert waren, haben in langem und heroischem Leiden und oft durch Vergießen ihres Blutes ihre Weihe an Gott gelebt – und leben sie noch immer – und sind so ganz dem gekreuzigten Herrn gleichförmig geworden. Einigen von ihnen hat die Kirche bereits offiziell die Heiligkeit zuerkannt und ehrt sie damit als Märtyrer Christi. Sie erleuchten uns durch ihr Beispiel, sie leisten Fürbitte für unsere Treue, sie erwarten uns in der Herrlichkeit. Es besteht der lebhafteste Wunsch, daß das Andenken so vieler Glaubenszeugen als Anregung zur Verehrung und Nachahmung im Bewußtsein der Kirche erhalten bleibt“ (VC, 86).

Anhang II

EINE PROPHETISCHE GESTE DER GEMEINSCHAFT UND SOLIDARITÄT

Für die Vorbereitung der Feier des Großen Jubiläums durch die Personen des geweihten Lebens wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus den Vereinigungen USG (Vereinigung der Generalobern), UISG (Internationale Vereinigung der Generaloberinnen) und der CMIS (Weltkonferenz der Säkularinstitute). Sie stand in Zusammenarbeit mit der CIVCSVA (Kongregation für die Institute des geweihten Lebens und die Gesellschaften des apostolischen Lebens). In der Vorbereitung der Mitfeier des Jubiläums hielt sie es für gut, die von vielen Seiten gewünschten und vom Geist des Jubiläums angeregten Aspekte der Vergebung, der Solidarität und der gegenseitigen Annahme zu betonen. Es sollte durch alle Personen des geweihten Lebens eine prophetische Geste der helfenden Gemeinschaft mit jenen gegeben werden, die besonders der Hilfe bedürfen. Die Kommission ist dabei, die verschiedenen Vorschläge zu prüfen.

Von diesem Verlangen nach Gemeinschaft beseelt bitten wir deshalb jede Gemeinschaft, und sei es die ärmste, entsprechend ihrer Möglichkeit, um einen Beitrag, der zum Ausdruck bringen soll, daß das geweihte Leben sich der großen Armut bewußt ist, die in vieler Hinsicht die Menschheit geißelt.

Wir wollen diese Geste der Liebe in der Adventszeit vollziehen, der Zeit der Erwartung und der Bitte, damit beim Gedenken an die Geburt Jesu, vor 2000 Jahren, des Heilandes und Erlösers, unsere Herzen sich in seiner Liebe durch eine neue Kraft der Liebe erneuern, was eine Voraussetzung ist, um das Geschenk des Friedens unter den Menschen und unter den Nationen zu erhalten.

Was dabei zusammengetragen wird, wird während der Eucharistiefeier in der Petersbasilika am 2. Februar 2000 von den Präsidenten der Unionen dem Hl. Vater überreicht werden. Alle in Rom residierenden Institute des geweihten Lebens werden zugegen sein, und in der überreichten Gabe auch jede einzelne Gemeinschaft auf der Welt. Diese Gabe will die im Glauben und in der Hoffnung gelebte und vom Opfergeist getragene Ge-

meinschaft zum Ausdruck bringen, die wir alle in uns, in unseren Gemeinschaften, unseren Völkern und auf der ganzen Welt bestärken wollen. Jede Gemeinschaft kann ihre Opfergabe durch die Obernkonferenz des jeweiligen Landes oder durch den Generalobern oder die Generaloberin des eigenen Instituts überreichen lassen. Diese werden die Gaben an die CIVCSVA weiterleiten, die sie dann an die Präsidenten der Vereinigungen zur Übergabe an den hl. Vater überreicht.